



Hardtstiftung

Jahrgang 2007/Ausgabe 11

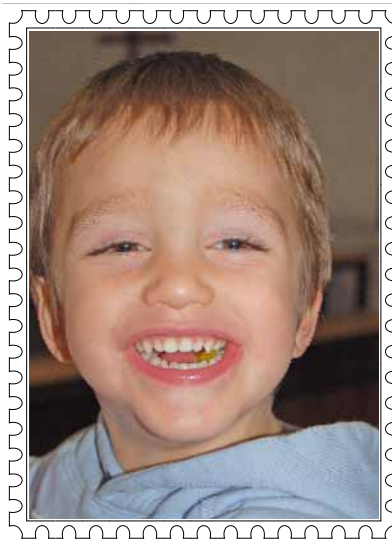
November 2007

In dieser Ausgabe:

Hurra, die Zwillinge sind da!!	2
Jahresrückblick Mutter-Kind-Gruppe	3
Eilyshas Taufe	4
Jetzt weiß ich, dass ich es schaffen kann.	4
März 2006 in der Mutter-Kind-Gruppe	5
Interview mit Marina W.	6
Erstes Jahr im Brunhilde-Baur-Haus	7
Es gibt viel zu tun Die Kindertagesstätte berichtet	8
Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kleinkindern	9
Findelbaby	10
Einweihung Brunhilde-Baur-Haus	10/11
Ein fester Halt/ Rede von A. Lindgren	12/13
Momentaufnahmen	13
Hardtstiftung 2006	14
Statistik	15
SpenderInnen	16/17
Pressespiegel BNN	18/19
Ehrenamt	20

Kindermund tut Wahrheit kund

Danell sitzt eingepackt in Regenkleidung im Buggy und wartet in der Gruppe auf seine Mutter. Er ist drei Jahre alt und sollte eigentlich in der Kindertagesstätte sein. Als ich ihn da so wartend sitzen sehe, frage ich ihn: „Wo gehst du denn hin? Bist du heute nicht in der Kindertagesstätte?“ Darauf antwortet er brav: „Nein, ich gehe zum Arzt.“ Ich sehe ihn und sehe seine gerötete Nase und frage erneut: „Bist Du krank?“, was er mit einem klaren „nein“ beantwortet. Na ja, denke ich, vielleicht versteht er mich nicht richtig. Deshalb frage ich ihn dann zunächst, ob er Schnupfen, danach ob er Husten hat. Es bleibt bei einem eindeutigen „nein“. Nun weiß ich auch nicht mehr weiter und frage direkt: „Was machst du denn dann beim Arzt, wenn du nicht krank bist?“ Danell antwortet wie aus der Pistole geschossen: „Ich brauche eine Krankmeldung.“



Da kommt auch schon seine Mutter, die heute von der Ausbildung zu Hause geblieben ist und sich um ihn kümmern will. Sie versteht nicht gleich, warum mich Danell so zum Lachen gebracht hat.

Immer mehr Mütter suchen Hilfe

In unseren Planungen und Denkweisen sind wir im vergangenen Jahr durch die Anfrage- und Bedarfssituation bestärkt worden. Jetzt konnten wir auf die unterschiedlichen Situationen noch besser eingehen und fast allen Müttern ein hilfreiches Angebot unterbreiten. Die Hilfen, die wir zur Verfügung stellen, sind breit gefächert: stundenweise Unterstützung in der eigenen Wohnung, die Hilfe in einer Wohngemeinschaft, das intensive Angebot der stationären Mutter-Kind-Gruppe, die Betreuung in unserer Kindertagesstätte im Brunhilde-Baur-Haus oder für verzweifelte Frauen auch die Möglichkeit, ihr Kind in der Babyklappe abzugeben. Im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung finden auch immer mehr Mütter bei uns zusätzliche Beratung. Vielen konnte so geholfen werden.



Hurra, die Zwillinge sind da!!

Interview mit Kim, 16 Jahre



Kim wurde am 11.09.2006 in der Mutter-Kind-Gruppe im fünften Schwangerschaftsmonat aufgenommen. Sie besucht unser heiminternes BVJ mit dem Ziel, den Hauptschulabschluss zu erreichen. Die letzten Wochen ihrer Schwangerschaft verbrachte sie in der Klinik. Am 04.12.2006 wurde sie von ihren beiden Töchtern Mia und Lilja entbunden. Sie hatten ein Geburtsgewicht von 1490 und 1960 Gramm. Am 11.12.2006 konnte Kim entlassen werden, während ihre Töchter noch in der Kinderklinik stationär behandelt wurden. Am 03.01.07 konnten auch die Mädchen in die Hardtstiftung entlassen werden. Frau Horldt, eine Mitarbeiterin der Mutter-Kind-Gruppe hat Kim nach den ersten Wochen in der Hardtstiftung interviewt. Anfänglich hat Kim bei der Versorgung viel Unterstützung durch die Mitarbeitenden rund um die Uhr bekommen. Jetzt besucht sie wieder die Schule und versorgt ihre Töchter nachts schon selbständig.

Frau Horldt: Wie war es, als du das erste Mal deine Zwillinge gesehen hast?

Kim: Ich musste anfangen zu weinen. Sie sehen ihrem Vater so ähnlich.

Frau Horldt: Wie war die

erste Nacht zu Hause?

Kim: Ehrliche Meinung: Ich war kaputt, aber es war nicht so anstrengend.

Frau Horldt: Wie viel trinken die beiden jetzt? Musst du nachts oft aufstehen?

Kim: Sie bekommen alle vier Stunden 150 ml Flaschennahrung. Inzwischen bekommt Mia nachts noch regelmäßig eine Flasche, aber Lilja nicht mehr.

Frau Horldt: Was können die beiden schon?

Kim: Sie lachen viel und fangen an zu brabbeln. Lilja sieht manchmal so aus, als würde sie krabbeln. Mia schielt manchmal so durch die Gegend, liegt im Bett und fängt auf einmal an zu lachen.

Frau Horldt: Sehen sie sich ähnlich?

Kim: Also, die Lilja hat ein bisschen längere Haare als die Mia und dunklere. Sie hat meinen Mund, meine Ohren und mein Papa sagt, sie würde so aussehen wie ich, als ich ein Baby war. Und die Mia sieht ihrem Papa sehr ähnlich. Sie hat Segelöhrchen, etwas weniger Haare, ist hellblond, ihren Mund hat sie von ihrem Opa und meine Nase.

Frau Horldt: Sind die Kinder einfach zu versorgen, sind sie „brav“?

Kim: Im Großen und Ganzem ja, aber sie brauchen ziemlich viel Aufmerksamkeit.

Frau Horldt: Hast du noch Kontakt zum Vater deiner Kinder? Hilft er dir beim Versorgen?

Kim: Ja, leider...Er kommt in die Kindergruppe und darf sie besuchen, aber ich möchte ihn nicht mehr sehen.

Frau Horldt: Was willst du nach der Schule machen? Was planst du für die Zukunft mit deinen Kindern?

Kim: Eine Ausbildung als Gärtnerin. Nächstes Jahr, wenn ich 18 Jahre alt bin, habe ich vor auszuziehen. Ich hab schon ne eigene Wohnung. Die wird dann vorher eingerichtet. Die Eltern vom Freund meiner Mutter haben ein Wirtshaus und eine Brennerei. Da möchte ich ab und zu bedienen und mithelfen. Nebenbei mache ich meine Ausbildung. Solange ich arbeite, sind die beiden Mädchen bei ihrer Oma und sobald sie drei Jahre alt sind, kommen sie in den Kindergarten. Der ist genau gegenüber von meiner Wohnung.

Frau Horldt: Wie sieht im Moment ein Tag bei dir aus?

Kim: Meistens stehe ich so um sechs Uhr auf, weil Mia da schon etwas zu essen haben will. Dann füttere ich sie

„Sie brauchen ziemlich viel Aufmerksamkeit.“





und wenn ich nicht mehr einschlafen kann, bleibe ich wach, mache mich dann „fertig“, gehe vielleicht frühstücken. Dann mache ich auch beide Mädchen „fertig“, bringe sie runter in die Kindergruppe, so um viertel vor acht oder auch ein bisschen später. Dann gehe ich in die Schule. Nach der Schule warte ich bis zwei Uhr, dann hole ich sie von der Kindergruppe ab, bis um zwei hat diese nämlich Mittagsruhe. Entweder sind sie dann schon gefüttert oder auch nicht. Je nachdem... Wenn schönes Wetter ist, gehe ich mit ihnen raus. Dann gibt es Abendessen. Im Großen und Ganzen ist es auch ziemlich langweilig.

Frau Horldt: Ich wünsche dir und deinen Zwillingen für die Zukunft weiterhin alles Gute.

Jahresrückblick Mutter-Kind-Gruppe

Insgesamt war es ein „gutes“ Jahr, viel Stabilität im Verlauf der Hilfe und eine sichere Belegungssituation. Die Ausweitung der Plätze in Richtung Kleingruppe Saturn war für zwei Mütter und ihre Kinder notwendig und wichtig, um einen für sie kleineren Rahmen als in der bisherigen Mutter-Kind-Gruppe zu schaffen. Dies war eine richtige Entscheidung, so dass in den nächsten Wochen beide Frauen und ihre Söhne in eine unserer betreuten Wohngemeinschaften umziehen werden.

Im vergangenen Jahr waren bei Aufnahme drei Mütter mit 22, 25 und 27 Jahren wesentlich älter als die anderen Mütter der Gruppe. Auch Frauen, die bereits Kinder in Pflegefamilien haben, konnten bei uns Hilfe und Unterstützung finden. Bei diesen Müttern war der Auftrag eindeutig ein Clearing der Mutter-Kind-Beziehung. Die Hilfen sind alle mit guten und fachlich vertretbaren Ergebnissen beendet worden. Bei einer Mutter wurde die Trennung von ihrem Kind notwendig. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst war maßgeblich für den Verlauf und die Prozessbegleitung. Positiv anzumerken ist, dass bei einer dieser Mütter erstmalig eine Nachbetreuung nach §19 SGB VIII von der Stadt Karlsruhe finanziert wurde.



Ende 2005 und Anfang 2006 waren geprägt von anstehenden Umzügen in das Brunhilde-Baurhaus. Ende 2006 standen die Integration von Neuaufnahmen aber auch das Begleiten von Auszügen von Mutter und Kind im Vordergrund. Die Wohnungssuche mit zwei Müttern gestaltete sich äußerst schwierig und zeitintensiv, hatte dann doch noch Erfolg. Nach erfolgreicher Beendigung ihrer Ausbildung zur Gartenbaufachwerkerin konnte eine Mutter auch gleich einen Arbeitsplatz finden. Bei Rückführung in die Herkunftsfamilie konnte teilweise die Installation einer weiteren ambulanten Hilfe erfolgen. Wie vorgenommen hat es -wenn auch nicht immer zeitnah geklappt-, dass die Mütter bei Auszug von Mitarbeitenden und Mitbewohnerinnen ein Erinnerungsalbum mitnehmen konnten.

Für den Mutter-Kind-Bereich war das erstmalige Adventscafe in der Hardtstiftung ein sehr gutes und bestätigendes Ereignis. Alle Angehörigen der Mütter haben die Einladung angenommen und auch eine lange Wegstrecke in Kauf genommen, alle Mitarbeitenden haben sich für das Gelingen sehr engagiert. Es war ein gelungenes Miteinander und ein zusätzlicher Ort des Austausches und der persönlichen Begegnung. Viele Jugendliche haben in ihrer Gruppe oder im Rahmen ihrer Ausbildung hierzu eigene Dinge wie Ketten, Weihnachtsschmuck, Postkarten etc. hergestellt, die auch an diesem Tag verkauft wurden.

Der Bedarf an unseren Hilfsangeboten wurde durch die Anfrage- und Belegungssituation bestätigt. Die Sicherheit bezüglich der Belegung hat sich positiv auf die konkrete Arbeit mit Mutter und Kind ausgewirkt. Motiviert sehen wir 2007 entgegen.

Petra Lüderitz, Bereichsleiterin Mutter und Kind

Eilyshas Taufe

Am 3.02.07 wurde meine Tochter Eilysha in Neureut getauft. Da war sie 5 Monate alt. Wir haben meine und die Familie von Eilyshas Papa Billy eingeladen.

Es waren da: mein Freund Billy, seine Brüder, einer davon war Eilyshas Pate, seine Tante und sein Cousin, meine Mutter, meine Schwester, mein Bruder und dessen Pflegevater. Wir waren mit den Müttern und den



Erzieherinnen eine sehr große Festgemeinschaft. Um 15 Uhr begann der Taufgottesdienst in der katholischen Kirche in Neureut. Es waren auch meine Mitbewohnerinnen eingeladen. Sie sind zusammen mit den Erzieherinnen in die Kirche mitgekommen. Selbst meine Lehrerin des Berufsvorbereitungsjahr der Hardtstiftung, Frau Moser und Mitarbeiterinnen der Kindergruppe waren in diesem spannenden Moment dabei. Nach der Predigt ging ich mit Eilysha und den Taufpaten zum Taufbecken. Eilyshas Onkel hielt sie fest und sie hat gar nicht geweint. Nach dem



Gottesdienst sind wir zurück in die Hardtstiftung gegangen und es gab Kaffee und leckeren Kuchen. Später haben wir noch alle gemeinsam Abendbrot gegessen und dann sind alle Gäste wieder nach Hause gefahren.

Es war ein sehr schöner Tag!
Jennifer Kleine

„Jetzt weiß ich, dass ich alles schaffen kann.“

Als ich im Herbst 2004 in die Wohngemeinschaft des Betreuten Wohnens aufgenommen wurde, war ich 18 Jahre. Ich hatte große Probleme mit meiner Mutter und wir konnten nicht mehr zusammen leben. Deshalb musste ich ausziehen. Meine eineinhalbjährige Tochter blieb bei meiner Mutter. Das war sehr hart für mich. Ich wäre damals aber mit der Versorgung und Erziehung meiner Tochter überfordert gewesen.

Die Hardtstiftung war auf jeden Fall meine Rettung und hat mir sehr viel geholfen. Der Weg in die Selbstständigkeit war zwar nicht immer leicht und ich habe viele Fehler gemacht. Aber meine Betreuerinnen waren für mich da und standen mir zur Seite. Dadurch habe ich gelernt, zu vertrauen und mich zu öffnen. Ich lerne in der Wohngemeinschaft, einen eigenen Haushalt zu führen und wohne jetzt sogar schon in meiner eigenen Wohnung. Ich bekam die richtige Unterstützung bei meiner Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin, welche ich im Sommer auch abgeschlossen habe. Im Betreuten



Wohnen habe ich erlebt, dass ich **doch** etwas Besonderes bin, was meine Mutter mich nie spüren ließ. Zu meiner kleinen Tochter, die bald schon vier Jahre wird, habe ich mehrmals in der Woche regelmäßigen Kontakt. Ich hole sie dann nach der Ausbildung vom Kindergarten ab

und wir fahren in meine Wohnung. Immer wieder stellte ich mir die Frage, ob ich eine gute Mutter bin. Das hat mich gequält. Eine meiner Betreuerinnen ist Video-Home-Trainerin®. Sie hat mich und meine Tochter mit der Kamera aufgenommen und hinterher haben wir uns den Film zusammen angeschaut. Dadurch hatte ich die Möglichkeit zu SEHEN, dass ich mich gut um mein Kind kümmere. Das bringt mir Selbstvertrauen, macht mich stärker und ich merke, dass ich erwachsener werde.

Da meine Mutter mich schlecht behandelt hat, dachte ich, ich wäre ein schlechter Mensch. Aber das Video-Home-Training® hat mir durch die Aufnahmen gezeigt: Alle meine Sorgen sind umsonst! Ich bin ein guter Mensch und auch eine gute Mutter. Jetzt weiß ich, dass ich alles schaffen kann.

Alev C.



Mutter-Kind-Gruppe März 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1 Es gibt heute Streit und Stress in der Gruppe.	2 Daniela hat Wehen & bringt ihre Tochter Angelina zur Welt. Carmen Huley, eine Mitarbeiterin, ist dabei.	3 Franziska und Tim ziehen aus.	4 Eine Mitarbeiterin, Renate Klöfer, hat sich beim Putzen über dem Auge verletzt, die Klinik hat „geklammert“.	5 Mandy kommt von ihrer Familienheimfahrt zurück in die Gruppe! Bald kommt das Baby!
6 Daniela und Angelina kommen nach Hause. Luca freut sich über seine kleine Schwester.	7 Luca hat einen Fieberkrampf und muss in die Kinderklinik. Das kurz nach der Geburt seiner Schwester!	8 Heute machen die Mütter und eine Mitarbeiterin einen Beautyabend in unserem Schwimmbad.	9 Heute gehen wir gemeinsam Schlittschuh laufen.	10 Endlich darf Luca wieder nach Hause zu seiner Mutter Daniela und seiner Schwester Angelina.	11 Fabia feiert ihren siebzehnten Geburtstag mit Duwayne bei den Großeltern. Morgen kommen sie zurück in die Gruppe.	12 Heute ist Duwayne krank und hat Fieber. Seine Mutter Fabia kümmert sich um ihn.
13 Mandy hat heute Geburtstag und auch Fabias Geburtstag feiern wir bei Kaffee und Kuchen nach.	14 Es ist Kreativ-AG und das Basteln macht allen Spaß.	15 Heute kommt eine 17jährige Mutter zu Besuch und informiert sich über das Leben in der Gruppe.	16 Einweihung Brunhilde-Baur-Haus Gruppengespräch, danach gibt es Pizza	17 Patricia hat für zwei Mädchen einer anderen Gruppe gekocht, die sie herzlich eingeladen hat.	18 Beim Finale von Deutschland sucht den Superstar fiebern alle mit, keine Mutter will in den Ausgang.	19 Tag der offenen Tür im Brunhilde Baur Haus: viele helfen mit und es ist ein erfolgreicher Tag.
20 Mandy, 17 Jahre, bringt ihren Sohn Dominik zur Welt.	21 Danell ist krank, mit seiner Mutter Sandra wird er am Wochenende nicht die Tante besuchen.	22 Bianka hat starke Zahnschmerzen. Die Weisheitszähne wollen raus und das tut weh.	23 Kerstin & Luna ziehen ins Betreute Wohnen. Wir wünschen ihnen alles Gute.	24 Die Metro hat eine große Spende diese Woche gemacht: es gibt viel Marzipan, Nikoläuse, Lebkuchen....	25 Danell hat gebrochen, nun ist auch noch seine Mutter Sandra krank.	26 Jetzt sind fast alle krank. Die Mitarbeiterinnen sind die Krankenschwester.
27 Mandy und Dominik werden von zu Hause abgeholt. Schöne Begrüßung!	28 Seit zwei Tagen öffnet Luca nicht die Augen. Eine heftige Bindehautentzündung!	29 Einige Mütter machen sich auf zum Joggen.	30 Heute ist Gruppensprecherwahl!	31 Sandra geht ins Wildparkstadion, den KSC anfeuern. Bianka ist Babysitterin.	<p><i>„Es gibt keine großen Entdeckungen und Fortschritte, solange es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt.“</i></p> <p><i>Albert Einstein</i></p>	

Interview mit Marina W. geführt von Andrea Schmollinger



as: Marina möchtest du dich kurz vorstellen?

Ja, ich bin die Marina W. Ich bin 26 Jahre alt und habe eine kleine Tochter, die Ronja. Ronja ist ein Jahr alt. Wir wohnen seit einem Jahr im Brunhilde-Baur Haus.

as: Wie bist du denn auf uns, das Brunhilde-Baur Haus, aufmerksam geworden?

Ich wohnte mit meinem Freund in einer sehr kleinen Wohnung. Als dann unsere Tochter Ronja geboren wurde, brauchten wir Hilfe bei ihrer Versorgung und bei der Suche nach einer größeren Wohnung. Wir wandten uns zuerst an meine gesetzliche Betreuerin. Mit ihr gingen wir zum Jugendamt. Herr B. vom Jugendamt ist dann auf das Brunhilde-Baur Haus aufmerksam geworden und hat für uns dort einen Vorstellungstermin vereinbart.

as: Ihr bekommt Hilfe im Rahmen von Sozialpädagogischer Familienhilfe. Bitte beschreibe diese Hilfeform einmal, so wie ihr sie bekommt.

Es kommt täglich, also von Montag bis Freitag, eine Familienhelferin zu mir. Sie unterstützt mich, wenn ich Fragen zu der kleinen Ronja habe. Am Anfang kam auch eine Hebam-

me und zeigte mir wie man Ronja badet und worauf ich alles achten muss. Die Familienhelferinnen geben mir Hinweise, wie ich Ronja richtig ernähre und was ich sonst noch zu beachten habe. Wir gehen gemeinsam zum Kinderarzt oder zur Frühförderstelle. Sie helfen mir auch im Haushalt bzw. nehmen mir Ronja ab, damit ich in Ruhe Putzen oder Einkaufen gehen kann. Wir erstellen gemeinsam den Speise-

plan, Einkaufszettel und den Wochenplan. Ich kann Ronja halbtags in die Kindertagesstätte des Brunhilde Baur Haus bringen und habe dann genügend Zeit, meinen Haushalt auf die Reihe zu bekommen, zu entspannen, mal in Ruhe zu duschen, endlich mal die Musik laut aufdrehen usw. Ich habe dann einfach mal Freiräume für mich.

as: Was kannst du bezüglich der Erziehung und Versorgung von Ronja oder in Sachen Haushaltsführung bisher von den FamilienhelferInnen lernen?

Ich glaube, mit der Zeit wächst man in die Sache rein. Ich bekomme Tipps wo ich aufpassen soll und worauf ich achten muss. Ich darf Ronja z.B. jetzt noch keinen Zucker zu essen geben. Sachen, die Ronja verletzen können, wie z.B. spitze Gegenstände oder Putzmittel, muss ich sicher aufbewahren.

as: Wie wichtig sind dir die Entwicklungsgespräche in der Kindertagesstätte?

Ich finde den regelmäßigen Austausch gut und sehr wichtig. Ich erfahre dann, was die Erzieherinnen bei Ronja beobachten und ich kann das was mir bzgl. Ronja auffällt, sagen. Ich kann auch alle meine Fragen zu Ronjas Erziehung und Förderung loswerden.

as: Ich habe den Eindruck du hast schon sehr viel gelernt im Umgang mit Ronja und in der Haushaltsführung. Wo siehst du denn für dich noch einen Unterstützungsbedarf?

Ich kann die FamilienhelferInnen immer fragen, wenn ich nicht weiter weiß. Ich fühle mich nicht alleine gelassen mit den Anforderungen meines Alltages.

as: In welcher Form integriert sich dein Freund Thomas in die Familienarbeit?

Er kocht z. B. abends, wenn er heimkommt oder nimmt mir Ronja ab, damit ich auch mal in Ruhe eine Stunde alleine weggehen kann. Er wickelt sie hin und wieder und wir unterhalten uns abends, wenn Ronja schläft über das was am Tag mit Ronja gelaufen ist. Thomas kann ganz gut schreinern und basteln. Er bastelt z.B. Spielsachen für Ronja oder Dinge für die Wohnung. Sein Hobby ist das Tätowieren.

as: Du fühlst dich mittlerweile schon sehr sicher im Umgang mit Ronja?

Ja ! Ich merke an Ronjas Verhalten, ob sie etwas mag oder nicht. Es gibt Tage, da will sie gar nicht ohne mich sein. Dann muss ich sie die ganze Zeit auf dem Arm haben. Dann wird's auch stressig... Ronja braucht schon den Großteil meiner Zeit.

as: Ronja ist der Mittelpunkt deines Lebens. Was hast du denn darüber hinaus noch für Interessen und Wünsche für dich persönlich?

Ich bin großer Fan von der Gruppe „Tokio Hotel“. Ich informiere mich über alles was diese Gruppe betrifft. Die Konzerte, die neuesten CDs, wenn irgendwas im Fernsehen über sie kommt, sehe ich es mir an...

„Ich glaube, mit der Zeit wächst man in die Sache rein.“

Mein Traum ist es, einmal nach Magdeburg zum Haus der Gruppe oder nach Hamburg zu dem Laden, in dem der Bill, der Sänger der Gruppe seine Klamotten kauft, zu fahren.

as: Das sind also deine ganz persönlichen Wünsche. Was wünschst du dir für Ronja bzw. für euch, als Familie?

Ich wünsche mir, dass wir trotz Stress, den wir manchmal haben,

wenn Thomas viel arbeiten muss, immer eine intakte Familie bleiben.

as: Was möchtet ihr denn bis zum Auszug aus dem Brunhilde-Baur-Haus erreicht haben?

Dass ich Sicherheiten habe im Umgang mit Ronja und der Haushaltsführung habe. Das sind die wichtigsten Punkte. Irgendwann möchten wir in Berlin wohnen, da diese Stadt, insbesondere mich, sehr reizt. Es

steht aber noch nicht fest, wann das sein soll. Ein Wohnortwechsel mit Kind wird schon schwierig sein, da ein Kindergarten und später eine Schule gesucht werden muss, aber das würde uns schon reizen.

as: Marina jetzt sind wir am Ende unseres Interviews. Ich möchte mich bei dir ganz herzlich bedanken.



Mehr
Generationen
Haus

Erstes Jahr im Brunhilde-Baur-Haus

Der Anfang war bereits 2005 gemacht: Leben, Kinderbetreuung und Arbeiten unter einem Dach und dabei die Hilfe von sozialpädagogischen Fachkräften zu erfahren. Für viele eine einmalige Chance, ihr Leben neu in den Griff zu bekommen. All dies ist möglich im Brunhilde-Baur-Haus.

Über das ganze Jahr 2006 hinweg gab es Aufnahmeanfragen für dieses Angebot. Im Bereich der Sozialpädagogischen Familienhilfe waren die Aufnahmeanfragen breit gefächert. Einige der Anfragen sprengten unseren Rahmen, wie z.B. die Anfrage nach der Unterbringung einer zehn- und zwölfköpfigen Familie. Bei vielen Anfragen handelte es sich zum einen um Anfragen im Rahmen der Unterbringung von Obdachlosen, wobei das Annehmen der von uns angebotenen Hilfe äußerst fragwürdig war; zum anderen handelte es sich um Anfragen, bei denen ein solches Gewaltpotential in den Personen selbst oder in ihrem Umfeld vorhanden waren, die eine Aufnahme nicht erlaubten. Insgesamt ist es bei den Vorstellungsgesprächen auch stets unsere Aufgabe zu überprüfen, inwieweit sich die betreffenden Personen in die bestehende Hausgemeinschaft eingliedern können. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei allen Bewohn-erInnen um Menschen handelt, die sich in kritischen Lebensphasen befinden, müssen wir



zenden Platz anbieten, so dass sie sich in der neuen Lebenssituation einrichten konnten. Ebenso verhielt es sich bei Anfragen des Sozialen Dienstes bei Obdachlosigkeit der Mutter und einer geplanten Zusammenführung mit dem/n Kind/ern. Hier hatten wir zwei Aufnahmen, wobei eine junge Mutter im Sommer 2006 auszog und der Sohn beim Kindsvater untergebracht wurde.

darauf achten, dass eine Neuaufnahme nicht zu einer Destabilisierung der anderen BewohnerInnen führt.

Sehr positiv verliefen Informations- und Beratungsgespräche, die über die Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen kamen. Hier kam es zur Vorstellung und guten Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten. Mit der Aufnahme in das Brunhilde-Baur-Haus konnten wir den werdenden Müttern einen guten, unterstüt-

zung zum anderen könnte in entsprechenden Räumlichkeiten stattfinden.



Sehr spannend wird die nächste Phase, denn einige der BewohnerInnen wohnen nun ein Jahr dort, d.h. sie werden bald den nächsten Schritt gehen und eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt suchen.

Es hat sich gezeigt, dass unser Konzept den Bedarf gedeckt hat und sicherlich auch zukünftig vielen Frauen, Kindern und Familien Unterstützung und Hilfe bieten wird.

Birgit Vogel,
Bereichsleiterin Betreutes Wohnen

Bereichsleiterin Betreutes Wohnen

Bereichsleiterin Betreutes Wohnen

„Für viele eine einmalige Chance, ihr Leben neu in den Griff zu bekommen.“

Es gibt viel zu tun

Evangelische Brunhilde-Baur-Kindertagesstätte

Hohe Nachfrage in der Ganztagesbetreuung

Die Evangelische Brunhilde-Baur-Kindertagesstätte wurde am 02.01.2006 mit einer Kleinkindgruppe und einer altersgemischten Gruppe eröffnet.

Junge, allein erziehende Mütter aus dem Betreuten Wohnen und dem Mutter-Kind-Bereich der Hardtstiftung konnten ihre Ausbildung beginnen bzw. fortführen oder ihrer Berufstätigkeit nachgehen, während ihre Kinder in der Kindertagesstätte ganztägig betreut werden.

Neben dieser internen Belegung wurden auch Plätze an Familien aus dem ganzen Einzugsgebiet der Stadt Karlsruhe vergeben. Somit konnte auch der konzeptionell geplante Integrationsgedanke realisiert werden.

Unser pädagogischer Ansatz einer ganzheitlichen Betreuung und Erziehung, welche das Kind in den Mittelpunkt stellt und die Eltern als „Erziehungspartner“ in die tägliche Arbeit mit einbezieht, führte zu einer hohen Zufriedenheit mit der Ganztagsbetreuung in der Kindertagesstätte, was auch schnell bekannt wurde.



Unsere Voranmeldeliste wurde immer länger. Die vorhandenen Plätze für insgesamt 25

Kinder reichten bei weitem nicht aus, um der verstärkten Nachfrage nach einer Betreuungsmöglichkeit vor allem für Kinder unter 3 Jahren gerecht zu werden.

In Kooperationsgesprächen mit KollegInnen aus dem Betreuten Wohnen wie auch mit Eltern, die verzweifelt auf der Suche nach einem Tagesstättenplatz sind, lässt sich immer wieder



feststellen, dass die Aufnahme einer Ausbildungsmaßnahme oder die Wiederaufnahme einer Berufstätigkeit nur dann möglich ist, wenn die Betreuung des Kindes gesichert ist. Eine Betreuung von maximal 6-7 Stunden am Stück wie sie die meisten Einrichtungen

neben der Regelöffnungszeit als verlängerte Öffnungszeit anbieten, reicht in der Regel nicht aus.

Eltern müssen dann parallel zur institutionellen Betreuung noch eine Tagesmutter engagieren, da Ganztagesplätze in Karlsruhe noch immer rar gesät sind.

Im Laufe des letzten Jahres konnten wir in Kooperation mit der Stadt Karlsruhe die Kindertagesstätte weiter ausbauen, so dass seit September 2006 insgesamt 50 Plätze für Kinder im Alter von 2 Monaten bis 6 Jahren in 2 Kleinkindgruppen und 2 Altersgemischten Gruppen angeboten werden.

Damit ist das vorhandene Platzangebot ausgeschöpft und es stehen immer noch 69 Kinder auf der Warteliste, davon kommen 32 aus Neureut.

Auch in anderen Einrichtungen mit Ganztagesplätzen sind die Wartelisten lang, so dass viele Eltern die Wartezeit auf einen Tagesstättenplatz mit einer Tagesmutter überbrücken müssen. Eine Ausbildungs- oder Beschäftigungsmaßnahme kann nur begonnen oder fortgeführt werden, wenn auch die Betreuung des Kindes sichergestellt wird.

Die meisten Eltern wünschen sich für ihre Kinder eine Erziehung an einem Ort, an dem sie in der Gruppe ihre sozialen Fähigkeiten erweitern können. In der Gemeinschaft mit anderen Kindern können hier umfangreiche Erfahrungen gemacht und Kompetenzen für das spätere Leben erworben werden.

Gabriele Pfeifle,
Leiterin
Kindertagesstätte



Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kleinkindern

Während die Eltern arbeiten gehen oder ihre Ausbildung absolvieren „erarbeiten“ sich die Kinder in der Kindertagesstätte spielerisch ihr Wissen von der Welt, die sie umgibt.

Hier ein paar Eindrücke von diesen Bildungsprozessen:

S. 1,9 Jahre alt kommt jeden Morgen schon um 7.00 Uhr in die Kindertagesstätte. Oft führt sie ihr Weg direkt in die Spielecke, an deren Wand ein großer Spiegel in Kinderhöhe befestigt ist. Sie setzt sich davor und betrachtet ihr Gesicht, zieht Grimassen, dreht den Kopf hin und her, krabbelt auf den Spiegel zu, patscht dagegen, als wollte sie sich selbst begrüßen, gibt sich noch ein Küsschen, um sich dann von ihrem Spiegelbild zu verabschieden.

B. 1,5 Jahre alt, hat den Schlüsselbund einer Erzieherin entdeckt und versucht nun den richtigen Schlüssel

der Tagesstätte, die seit Januar 2006 in Betrieb ist.

Kleinkinder lernen durch Eigenerfahrungen. Spielmaterialien und Gegenstände des täglichen Lebens sind für sie Anregung, diese zu erforschen und zu erproben und dabei wichtige Entdeckungen zu machen.

Durch den Umgang mit Schlüsseln, Schubladen, Kugeln, Bauklötzen, Spiegeln und vielem anderen erlernen diese Kinder ihre Welt. Sie erfahren Wesentliches über sich selbst und ihre Umgebung. So ist z. B. das sich im Spiegel betrachten nicht nur ein Spiel, sondern ein „sich ein Bild machen“. Sich selbst wahrnehmen, getrennt von anderen, ist eine Erfahrung, die wesentlich zur Identitätsbildung beiträgt. Diese Entdeckung und ebenso viele andere, wird verinnerlicht, im Gehirn abgespeichert, um sie dann jederzeit wieder abrufen zu können. So entsteht nach und nach ein Erfahrungsschatz, der mit jedem neuen Erlebnis erweitert wird.

Insofern ist die Wahrnehmung für Kinder der Schlüssel zur Welt. Kinder begreifen durch begreifen, d.h. Lernen findet in diesem Alter immer mit allen Sinnen statt. Dafür brauchen sie den konkreten Umgang mit ihrem eigenen Körper, mit anderen Kindern und Erwachsenen und mit den Dingen, die sie umgeben. Darum ist es uns so wichtig, den Kindern in unserer Einrichtung ganzheitliche Sinneswahrnehmungen zu ermöglichen, ihnen eine anregende Umgebung zu schaffen, die sie herausfordert und motiviert. Wir wollen ihnen zutrauen, ihre eigenen Erfahrungen zu machen, auch auf die Gefahr hin, dass etwas kaputt geht oder Kinder sich auch einmal wehtun.

Sie sollen die Zeit haben, ungestört ihre eigenen Entdeckungen machen zu können und wir als pädagogisches Personal sind ihnen bei diesem Pro-



zess liebevolle Begleiter, die ermutigen, wenn nötig, trösten, Räume gestalten und für eine anregende Umgebung sorgen.

Werden die Kinder von ihren Müttern oder Vätern abgeholt, verweilt der ein oder andere noch eine Zeitlang in der Kindertagesstätte, um sein Kind auf der Entdeckungsreise zu begleiten und sich mit ihm und den Mitarbeitenden an den gemachten Fortschritten zu erfreuen.

Auch bei gemeinsamen Eltern-Kind-Aktionen wie dem Eröffnungsgottesdienst, der Laternenwerkstatt und dem Martinsfest im vergangenen Herbst, nehmen die Familien diese Angebote in einer hohen Teilnehmerzahl wahr.

Dies zeigt uns, dass wir mit unserem Konzept der Kleinkindpädagogik auf dem richtigen Weg sind.

Gabriele Pfeifle, Leiterin Kindertagesstätte

Bettina Layher, Pädagogische

Mitarbeiterin Kindertagesstätte



für den Schrank zu finden, um die Türe aufzuschließen. Dabei steht er auf den Zehenspitzen, streckt sich, hat alle Mühe das Schlüsselloch zu treffen. Mit erstaunlicher Ausdauer versucht er immer wieder einen anderen Schlüssel in das Schloss zu stecken....

Alltag in der Kleinkindgruppe der Evangelische Brunhilde-Baur- Kin-

Projekt Findelbaby / Babyklappe feierte 5 Jahre Bestehen

Seit 2001 wurden insgesamt fünf Kinder in der Babyklappe abgegeben. Eine junge Frau brachte ihr Kind persönlich vorbei mit dem Wunsch, bei einer Adoption begleitet zu werden. Von diesen sechs Frauen haben sich fünf Frauen nach der Übergabe gemeldet. In einem Fall konnte das Kind wieder der Mutter übergeben werden. In weiteren drei Fällen traten die Frauen aus der Anonymität heraus und gaben ihr Kind zur Adoption frei. Bei zwei Kindern wurde die Adoptionsfreigabe nach einer Wartefrist ermöglicht.

Es ist daher als besonderer Erfolg zu werten, dass so vielen Frauen ermög-

licht wurde, aus der Anonymität herauszutreten. Das dies 66 Prozent der Frauen möglich war, spricht für dieses Projekt, das 2001 auf eine Initiative der Krauß-Stiftung ins Leben gerufen wurde. Die Idee Babyklappe, Notruftelefon und Notwohnung mit dem Angebot, einer Mutter-Kind-Einrichtung zu verflechten und daraus ein Ehrenamtlichen-Projekt zu machen, wurde in der Kooperation von Hardtstiftung und dem Diakonischen Werk im Landkreis Karlsruhe geboren. Michael Schröpfer, Direktor der Hardtstiftung, Rüdiger Heger, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes im Landkreis sowie Hella Schlagenhauß, die mit 25% einer

hauptamtlichen Stelle das Projekt leitet, sind daher dankbar rund zwanzig ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gewonnen zu haben.

Am 26.10.2006 um 17.00 Uhr wurde mit allen Beteiligten und Interessierten eine kleine Feier im Brunhilde-Baur-Haus ausgerichtet. Es gab Gelegenheit, mit den Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen über das Projekt zu sprechen. Dahinter stehende Nöte von Frauen in besonderen Schwangerschaftskonfliktsituationen wurden in den Gesprächen deutlich. Auf weitere fünf Jahre und allen ein herzliches Dankeschön!

Michael Schröpfer, Direktor



Einweihung im Brunhilde-Baur-Haus

Das Jahr 2006 war ein Jahr der Dynamik.

Als kleine aber differenzierte Einrichtung befanden wir uns schon immer in einer Situation, in der Probleme in einem Bereich stets unmittelbar im ganzen Haus spürbar wurden. Mit der Organisationsveränderung durch die Erweiterung im Brunhilde-Baur-Haus sind wir nicht nur größer geworden. Wir sind dadurch auch für die Zukunft gut aufgestellt. Die Themen Familie und generationenübergreifendes Denken, der Beginn der Entsäulung sozialer Hilfen und die Hinwendung zu ambulanten Hilfen wie der Sozialpädagogischen Familienhilfe kennzeichnen diesen wichtigen Entwicklungsschritt für die Hardtstiftung. Sie können in den Beiträgen dieses Jahresberichtes die Vielfalt, die sich entwickelt hat, gut sehen. Unser besonderes Augenmerk haben wir diesmal auf die Vielfalt des Mutter-Kind-Angebotes in seinen unterschiedlichen Formen gelegt. Viele Menschen kennen uns nun als Kindertagesstätte, als Ort der Begegnung, da wo die guten Kuchen herkommen. Schon lange ist das Hardt-Haus kein Ort mehr, mit dem man Kindern droht, wenn sie nicht anständig sind. Heute freut man sich, wenn die Kinder einen der begehrten Plätze in der Kindertagesstätte erhalten dürfen. Dort verzeichnen wir auf 50 belegte Plätze 100 Voranmeldungen. Ein Bereich, der stark nach-

gefragt ist und Bereiche, die sich gegenwärtig entwickeln. Eine ähnliche Entwicklung wie in der Kindertagesstätte erleben wir im Moment im Mutter-Kind-Bereich und im Betreuten Wohnen.

Wir mussten lernen, mit diesen Organisationsveränderungen umzugehen. Noch vor 4 Jahren war es unser Anliegen, dass jede Leitungskraft auch alltägliche Aufgaben mit Jugendlichen wahrnimmt, um den Kontakt zu den betreuten Menschen nicht zu verlieren. Dies ist angesichts der Aufgabenvielfalt nun kaum noch möglich. Immerhin zählen wir ca. 80 ständige hauptamtliche und ca. 25 ehrenamtliche MitarbeiterInnen zu unserem Mitarbeiterstamm. Mittlerweile betreuen wir ca. 150 große und kleine Personen, dabei ist die Besucherzahl des Mehrgenerationenhauses noch nicht berücksichtigt. Wir müssen nun andere Wege nutzen wie wir als Leitungskräfte im Austausch mit den BewohnerInnen und NutzerInnen unserer vielfältigen Angebote stehen. Feiern, Begegnungsorte und offene Bürotüren helfen uns dabei.

Die Einweihung des Brunhilde-Baur-Hauses, die Aufnahme der ersten BewohnerInnen, der Umzug der Konditorei und die Inbetriebnahme der Großküche waren die Großereignisse im Jahr 2006. Dies alles hat viel Vorbereitung und Energie gekostet, wurde aber von allen ausgezeich-

net und erfolgreich bewältigt. Gerade darin zeigt sich die Leistungsfähigkeit der Hardtstiftung. Allerdings mussten wir es auch akzeptieren, dass gerade durch die räumliche Entfernung der kurze Gesprächskontakt auf dem Flur nicht mehr möglich ist, dass im Brunhilde-Baur-Haus nun alles neu, schön und großzügig ist und in der Hardtstiftung einiges zur Renovierung ansteht.

In der Verwaltung haben wir die Stelle einer Assistenz der Geschäftsführung geschaffen. Dadurch bleibt nach wie vor alles unter einem Dach. Da wir auf SAP R3 umgestiegen sind ist uns die finanzielle Steuerung des „Unternehmens“ Hardtstiftung einfacher möglich. In der Regel liegen die Monatsabschlüsse ca. 6 Wochen nach dem Monatsletzten vor. Vor 4 Jahren hatten wir die Quartalsabschlüsse nach ca. 3 Monaten vorliegen. Das wir das alles schaffen durften verdanken die wir mit großem Dank annehmen durften. Aber es bedarf neben der finanziellen Unterstützung auch der Menschen die bereit sind sich über das Übliche hinaus in ihrem Dienst zu engagieren. Denn nur so sind die rasanten Entwicklungen der letzten beiden Jahre möglich. Daher gilt den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden mein größter Dank.

Michael Schröpfer, Direktor

So haben wir gefeiert!



Ein fester Halt durch Betreuung



Vor 11 Monaten: 25 Jahre, hochschwanger mit Zwillingen, zukünftige allein erziehende Mutter und verzweifelt. 25 qm² für 3 Menschen, das kann nicht gehen. Ständige Absagen bei der Wohnungssuche, Diskriminierung und dieser ständige Zeitdruck. Dann am 06.04.06 zwei wunderschöne Mädchen; der schönste Tag meines Lebens, doch immer noch keine Wohnung in Aussicht.

Durch das Jugendamt bekam ich dann Kontakt zum Brunhilde-Baur-Haus.

Die Wohnungen sind sehr geräumig und es gibt nur Familien mit Kindern. Bald bekam ich dann eine Zusage und eine Woche später durfte ich einziehen.

Jetzt 11 Monate später. Meine Kinder entwickeln sich prächtig und haben sehr viel Platz,

um sich frei zu entfalten. Es gibt hier sogar einen tollen Spielplatz vor der Haustür. Die Kindertagesstätte, die meine Mäuse besuchen, ist im Haus und besitzt nettes und gut ausgebildetes Personal.



Unter anderem gibt es hier auch die Möglichkeit eine Ausbildung zu absolvieren.

Mittlerweile bin ich selbst motiviert, was für meine Bildung zu tun und werde von meinen Betreuerinnen sehr unterstützt und motiviert. Sie schaffen eine familiäre Atmosphäre und sind auch immer Ansprechpartner bei Problemen und Fragen, wie Erziehung, Berufswahl, Finanzen, Behördengängen. Nur die Hausarbeit bleibt einem leider selbst überlassen. ☺

Für mich als allein erziehende Zwillingmutter war und ist diese Einrichtung der perfekte Anfang und die beste Grundlage, um alleine und selbständig den richtigen Weg zu gehen, um uns drei eine glückliche Zukunft zu ermöglichen.

Die Betreuung gibt mir einen festen Halt und die Motivation stark zu sein und immer weiter zu machen....(Olga)

Aus einer Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978 von Astrid Lindgren



Jetzt werde ich eine kleine Geschichte erzählen. Ich hörte sie selbst vor langer Zeit, eine alte Dame erzählte sie mir, und ich habe sie niemals vergessen. Sie ging so-wenn ich mich recht erinnere: „Ich war jung zu jener Zeit, als fast alle Kinder oft geschlagen wurden. Man hielt es für nötig, sie zu schlagen, denn sie sollten artig und gehorsam werden. Alle Väter und Mütter sollten ihre Kinder schlagen, sobald sie etwas getan hatten, von dem Mütter und Väter meinten, dass Kinder es nicht tun sollten. Mein kleiner Junge, Johann, war ein artiger und fröhlicher kleiner Kerl, und ich wollte ihn nicht schlagen. Aber eines Tages kam die Nachbarin zu mir herein und sagte, Johann sei in ihrem Erdbeerbeet gewesen und habe Erdbeeren geklaut, und bekäme er jetzt nicht seine Schläge würde er wohl ein Dieb bleiben, sein Leben lang. Mit Müttern ist nun

mal so, dass ihnen Angst und Bange wird, wenn jemand kommt und sich über ihre Kinder beschwert. Und ich dachte: Vielleicht hat sie Recht, jetzt muss ich Johann wohl eine Tracht Prügel verpassen. Johann saß da und spielte mit seinen Bausteinen-er war ja damals erst fünf Jahre alt-, als ich kam und sagte, dass er nun Prügel bekäme und



dass er selbst hinausgehen solle, um sich eine Rute abzuschneiden. Johann weinte, als er ging. Ich saß in der Küche und wartete. Es dauerte lange, bis er kam, und weinen tat er noch immer, als er zur Tür hereinschlich. Aber eine Rute hatte er keine bei sich. „Mama“, sagte er schluchzend, „ich konnte keine Rute finden, aber hier hast du einen Stein, den größten, der in einer kleinen Hand Platz fand. Da begann auch ich zu weinen, denn ich verstand auf einmal, was er sich gedacht hatte: Meine Mama will mir also weh tun, und das kann sie noch besser mit einem Stein. Ich schämte mich. Und ich nahm ihn in die Arme, wir weinten beide so viel wir konnten, und ich dachte bei mir, dass ich niemals mein Kind schlagen würde. Und damit ich es ja nicht vergessen würde, nahm ich den Stein und legte ihn in ein Küchenregal, wo ich ihn jeden Tag sehen konnte, und da lag er so lange, bis Johann groß war. Ein Dieb wurde keiner aus ihm. Das hätte ich gerne meiner Nachbarin erzählen mögen, aber sie war schon lange fortgezogen.“

Momentaufnahmen aus der Mutter-Kind-Gruppe



Es gibt für die jungen Mütter viel zu lernen und viel zu tun. Füttern, Wickeln, Baden, mit ihren Kinder spielen und sich um sie kümmern, wenn sie krank sind. Dennoch gehen sie in Schule oder Ausbildung, auch wenn ihr Tag manchmal nur noch wenig Zeit für Entspannung und Ausruhen lässt. Umso schöner ist es, wenn Kinderaugen und Mütter positiv in die Welt blicken können, wenn sie aus der Gruppe ausziehen. Auch wenn nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes 2006 21 Prozent der Heimerziehungen mit einem Abbruch endeten, so lag der Mutter-Kind-Bereich 2006 weit unter dem Durchschnitt. Immer mehr Mütter erreichen ihr Ziel der Selbständigkeit. Nur in seltenen Fällen wurde in den letzten Jahren ein Kind in eine Pflegefamilie entlassen. Und in diesen Situationen teilen die anderen Mütter der Gruppe inzwischen die Einschätzung der Fachkräfte, wenn eine Inpfleggabe zum Wohl des Kindes veranlasst wurde.

Hardtstiftung 2006 in Stichworten



Januar	<p>Neujahresempfang der SPD im Brunhilde-Baur-Haus</p> <p>Inbetriebnahme der Kindertagesstätte mit den ersten beiden Gruppen</p> <p>Klausurtagung des Leitungskreises und Jahresplanung</p>
Februar	<p>Umzug der Konditorei in das Brunhilde-Baur-Haus</p> <p>Inbetriebnahme der Großküche im Brunhilde-Baur-Haus</p> <p>Spieleabend in der Hardtstiftung</p> <p>Frauenpolitisches Treffen der CDU im Brunhilde-Baur-Haus</p>
März	<p>16.03. offizielle Einweihung des Brunhilde Baur Haus</p> <p>Jahresfest</p>
April	<p>Feuerwehrrübung im Brunhilde-Baur-Haus</p> <p>Besuch des Diakonissenkrankenhauses Ruppurr mit Jugendlichen im FSJ</p> <p>Treffen verschiedener Arbeitsgemeinschaften</p> <p>Inbetriebnahme der dritten Gruppe in unserer Kindertagesstätte</p>
Mai	<p>Spendenübergabe für die Babyklappe in der Karlsburg durch den Internationalen Frauenclub</p> <p>Besuch der Heidefrauen im Brunhilde-Baur-Haus</p> <p>Besuch von Landtagsabgeordneten</p> <p>Spendenübergabe des Shotokan-Karate-Clubs</p>
Juni	<p>Besuch der Fachhochschulpraktikantinnen der Stadt Karlsruhe</p> <p>Vorbereitung der Ausbildungsplatzspende durch die EnBW</p>
Juli	<p>Grillnachmittag mit Bewohnerinnen und Mitarbeitenden</p> <p>Erfolgreiche BVJ-Prüfung und Feier</p>
August	<p>Bewerbung in der ersten Ausschreibung des Bundesmodellprojekts Mehrgenerationenhäuser</p> <p>Ferienfreizeiten der Gruppen</p>
September	<p>SWR-Berichte</p> <p>Inbetriebnahme der vierten Gruppe in unserer Kindertagesstätte</p>
Oktober	<p>Festliches Begehen 5 Jahre Babyklappe</p> <p>EnBW und Hardtstiftung kooperieren in der Ausbildung benachteiligter Jugendliche: Pressetermin mit den ersten Auszubildenden, denen ein Ausbildungsplatz in der Hardtstiftung von EnBW finanziert wurde</p> <p>Spendenübergabe durch Inner-Wheel, der Frauenorganisation im Rotary-Club</p> <p>Gemeinsamer Besuch mit Mitarbeitenden im Sandkorn-Theater</p> <p>Beerdigung von Herrn Platschek, Rektor der Südschule Neureut</p>
November	<p>Kindersachenflohmarkt zu Gunsten der Babyklappe</p> <p>Als eins der ersten 50 Häuser von 900 Bewerbungen wird das Brunhilde-Baur-Haus und die Hardtstiftung in das Bundesmodellprojekt Mehrgenerationenhäuser aufgenommen</p>
Dezember	<p>Adventskaffee mit Angehörigen und KooperationspartnerInnen</p> <p>Besuch der Stadt Karlsruhe, Wirtschaftliche Hilfen</p> <p>Teilnahme am Adventsbasar auf dem Neureuter Platz</p>

Statistik 2006

Anfragen 2006	Voranfrage	Beratung	Aufnahmeanfragen	(2005)
Mädchen bis 15	0	2	6	(04/0/18)
Mädchen ab 16	2	3	6	(01/01/09)
Schwangere	4	11	12	(09/19/09)
Mutter und Kind	06	18	12	(02/17/15)
Betreutes Wohnen	14	29	21	(01/02/04)
gesamt	26	63	57	(17/39/55)

2005 2006

Keine weitere Rückmeldung erfolgt:

02 01

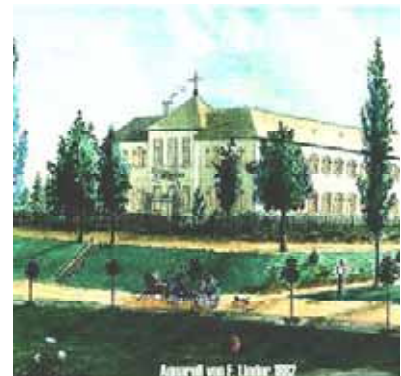
Keine Aufnahme wegen Weigerung des jungen Menschen:

08 05

Keine Aufnahme wegen anderweitiger Lösung/Absage:

12 20

Aufnahmen	2005	2006
Herkunftsfamilie	22	16
Pflegefamilie	00	00
Heim	08	10
Jugendpsychiatrie	00	01
Betreutes Wohnen	00	0
Selbstständigkeit	04	08
Sonst.	09	13
gesamt	43	48



Belegungsquote Heim: 92 %

Belegungsquote

Betreutes Wohnen: 100 %



Entlassungen	2005	2006
Herkunftsfamilie	18	16
Pflegefamilie	00	01
Heim	03	0
Jugendpsychiatrie	00	0
Betreutes Wohnen	00	0
Selbstständigkeit	11	10
Sonst.	06	09
gesamt	38	36

Wir sagen unseren SpenderInnen Dankeschön!

Hergen Albrecht
 Dr. Dörte und Wolfgang Andres
 Dunsche Anton
 Walter Asanger
 Richard Aubrecht
 Christiane und Dr. Walter Bacher
 Heike Bade
 Dr. Albert Ball
 Inge und Wolfgang Balter
 Oberkirchenrat Klaus Baschang
 Dr. Klaus Becker
 Hans und Viola Betsche
 Gerda und Dr. Wilhelm Bier
 Hannelore Birkmann
 Martha und Gerhard Birkner
 Herbert Böllinger
 Dres. Geselle u. Ekkehardt Brauß
 Ev. Dekanat Karlsruhe-Land Dekan Wolfgang Brjanzew
 Irmgard Bühler
 Mechthild Burck
 CDU Frauenunion
 Dr. Stefan Cremers
 Annette und Klaus Deichmann
 Christa-Maria Deinzner-Kress
 Dorothea Dinter
 Klaus Doll
 Bürgerverein Neureut-Kirchfeld, Winfried Dörr
 Drais-Realschule
 Maria und Peter Durand

Dr. Michael Ebert
 Iris und Detlef Engel
 Pfarrerin Christa Maria Engler
 Hanna und Rolf Ernst
 Ev. Kirchengemeinderat Stutensee Frauenkreis Spöck



Herzliches Dankeschön im Namen aller Jugendlichen

M. Feld
 Gerhard Fies
 Ev. Kirchengemeinde Stein Pfarrer Finzel
 Jürgen Folkerts
 Dr. med. Johannes Forster
 Wilhelm-Baur-Stiftung Dr. Karl Franke
 Sibylle Fritz
 Dr. Sievers Gerhard
 Jürgen Glunz
 Anne und Werner Göpfrich
 Erika und Lothar Grimm
 Ursula Gros
 1. Shotokan Karate Club Herr Groß/Fritz
 Renate und Wolfgang Günzel

Michael Haas
 Prof. Dr. Otto Hagena
 Thomas Hänsgen
 AXA von Herz zu Herz e.V., Frau Hardt und Frau Schmidt
 Emil Harfmann
 Villa Kunterbunt, Hermann und Mechtild Hasenfuß
 Teco GmbH, B. Hauer
 Friedhelm und Sigrid Haug
 Ev. Kirchengemeinde Nonnenweier, Pfarrer Heck
 Barbara und Dr. Karl-Heinz Hehn
 Heidefrauen
 Pfarrer Heinrich Heinemann
 Hartmut Hentz
 Prof. Dr. Werner Heppt
 Dolores Hermanni
 Annelore Hermes
 Barbara Hermes
 Rainer Hochwart
 Barbara Hornung
 Margarete Huber
 Sparkasse Karlsruhe, Herr Huber und Herr Dangelmaier
 Intern. Lyceum-Club Karlsruhe e.V.
 Ursula und Aribert Jäck
 Karin Jaus
 Else Kemmling
 Elisabeth und Dr. Martin Kemper
 Rudolf Kleine
 Schaffergilde Dieter Knopf

Internationaler Frauencub e.V., Elisabeth Knorre
 Friseur am Markt, Gabriele Kolodziej
 Hans-Peter Königs
 Hermann-Josef Königs
 Annette Königs-Marticke
 Dr. Matthias Kopp und Annette Haiss
 Leopold Kössl
 Hertha Krauß
 Krauß Stiftung, Hertha Krauß
 Gerhard Kugel
 Hans Kühr
 Prof. Dr. Joachim Kühr
 Christa und Dr. Kurt Horst Kutter
 Gerd Langenbein
 Pfr. i. R. Gerhard Leiser
 Cornelia Lindenberg
 Luitgard und Reinhard Linder
 Familie Lotsch/Röckel-Lotsch
 Klaus Mädecke
 Monika Maierhofer
 Kühr Margret
 Irmgard Mehret
 Elektro Essig, Hartmut Meier
 Rolf Meinzer
 Rolf Meinzer
 Dr. Jürgen Menzenbach

Wir sagen unseren SpenderInnen Dankeschön!

Hertha und Karl- Peter Merz	Waltraud Scheunemann	le	Gisela Vogt
Anita Mikhail	Hardt-Apotheke, Uwe Schieber	Elisabeth und Klaus- Dieter Schulz	Gertrud Voigt
Günter Möller	Edeltraut Schiffma- cher	Peter Schütze	Heidi Wagenblaus
Walter Müller	Baby Center Karlsruhe, Familie Schilling	Karin und Dr. Dieter Seidel	Sylvia und Sieghard Walschburger
Emma Martha Mun- dinger	Holbein-Apotheke, Marianne Schipp- mann	Prof. Dr. Gerhard Sei- ler	Petra Wefels
Hans Nagel	Bernhard Schlüter	Jutta und Günter Seith	Heidi und Siegfried Weiler
Inge und Erwin Nagel	Inner Wheel, Margret Schmidt	Barbara Siegrist	Horst Wein
dm-drogerie-markt GmbH+Co.KG, Frau Oberacker	Ev. Johannesgemein- de, Pfarrerin Schnei- der-Riede	Rudolf Söder	Christel Weiss
Dr. Christiane und Andre Oehler	Sieglind und Udo Scholl	E. Stein	Hilde Weiss
Josef Postpischl	Renate Schramm	Peter und Christel Steinmüller	Silvia Weizenmiller
Heidi und Martin Prüßmann	Waltraud und Karl Schreckenberger	Karin Storm	Bärbel und Wolfgang Weller
Ulrich Ratzel	Cornelia und Martin Schubart	Kath. Kirchengemein- de Neureut, Pfr. Hubert Streckert	Hans-Achim Werner
Waltraud Ratzel	Gisela und Kurt Schü-	Hanna Streile	Klaus Winkler
Beatrice Raue-Konietzny		Doris und Wolfgang Traub	Dieter Zäpfel
Monika und Walter Renaud		Hildegard Tzschupke	Cornelia Zehle
Fritz Ruf		Gunther Vetter	Sonja Zenkner
			Dr. Rolf Zickendraht
			Tanja Ziebl
			Martin Zitt

Auch unseren SpenderInnen für die Babyklappe Dankeschön!

Hannelore Birkmann / Dorothea
Dinter / Heidrun Dunke / Ev. Kirchengemeinde Stein, Herr Pfarrer Funzel /
Ev. Kirchengemeinde Nonnenweier, Herr Pfarrer Frank-Herbert Heck /
Michaela Ehlert / Mercedes Fleischer /
Sigrid Haug / Krauße-Stiftung,
Hertha Krauße / Intern. Frauenclub
e.V., Frau Petersen-Rinas / Annette
Lörz / Christiane Lörz / Heike Lump
/ Gabi Martin / Carmen Maurer /
Annette Müller / Sybille Naleppa /
Christa Pfau / Anneliese Reinhard /
Ariman Rückert / Hella Schlagenhauff
/ Alexandra Schneider / Ursula
Schneider / Christa Schmidt / Hubert
Schriever / Frau Schuck / Gudrun
Striebich-Wolff / Barbara Vogel /
Petra Wefels / Anita Wieglosch / Frau
Witzemann / Gaby Wruck

Projekt Findelbaby

- * Notrufnummer
0800 62 72 134
- * Unterstützung und
Beratung in
Konfliktsituationen
- * Niedrigschwellige
Angebote
- * Babyklappe
- * Notwohnung



Bewohner Loben Atmosphäre

Die Kleinen fühlen sich sichtlich wohl, Ihre Mütter ebenso. Und sogar ein Vater ist in der Runde dabei. Die Familien, die im Verlauf der vergangenen Wochen ins Brunhilde-Baur-Haus eingezogen sind, schätzen die Gemeinschaft und die sozial-pädagogische Familienhilfe.

Eine junge Mutter, die eine Ausbildung als Hauswirtschaftshelferin macht, sagt, sie hätte ihre Tochter in eine Pflegefamilie geben müssen, wenn es das Brunhilde-Baur-Haus nicht gäbe. So kann sie das Mädchen tagsüber in den Hort geben und in der übrigen Zeit ganz Mutter sein.

Ein junges Paar mit zwei Monate altem Töchterchen fand auf dem freien Markt keine Wohnung. Das Leben im Brunhilde-Baur-Haus empfinden die jungen Leute geradezu als Geschenk, da sie vom geschulten Personal des Hauses auch wertvolle Tipps zur Babypflege und -ernährung bekommen. Sie könnten sich jetzt erst einmal ganz auf das Töchterchen konzentrieren und müssten sich keine Sorgen machen, wo sie einen Unterschlupf finden.

Geborgenheit auch für eine sechsköpfige Familie. Zwei Kinder besuchen den Kindergarten im Brunhilde-Baur-Haus, der Achtjährige geht in die Schule. Die Mutter kann sich ganz dem Baby widmen. Der Vater, zurzeit arbeitslos, hilft dem Hausmeister. Die Familie hofft bald wieder auf eigenen Beinen zu stehen.



KRAFT TANKEN können Mütter und Kinder im Brunhilde-Baur-Haus. Das ehemalige Gewerbegebäude bietet viel Wohnraum, moderne Ausbildungsplätze und ein Paradies für Kinder. Fotos: Fabry (3), jodo (1)

Brunhilde-Baur-Haus gibt Halt und Perspektive

Besucher staunten beim Jahresfest der Hardtstiftung im Brunhilde-Baur-Haus

Joel (1) ist in seinem Element. Er krabbelt durch die kleine Stadt mit ihren Türmchen und Toren, schaut sich staunend die farbenfrohen Hüpfpferde an, die neben ihm stehen. Auch seine Mutter Sylvia Taugner ist verblüfft: „Wir wollen Näheres über die Kindertagesstätte im Brunhilde-Baur-Haus erfahren.“ Die Spielmöglichkeiten für die Kleinen und die großzügigen Öffnungszeiten „sind auf jeden Fall super“, sagt die Frau aus der Nordstadt.

Mit ihr besichtigen an diesem Sonntag mehrere tausend Menschen das kürzlich eingeweihte Brunhilde-Baur-Haus. In unmittelbarer Nähe des BNN-Verlags. Die Hardtstiftung hatte dort zu ihrem Jahresfest eingeladen. Sie betreibt das Familienzentrum, das nach der 2004 verstorbenen BNN-Verlegerin Brunhilde Baur benannt ist.

Für neugierige Besucher greift Erzieherin Katharina Stojkovic auch zum Türschlüssel des „Traumraums“. Viele nagelneue Kinderbettchen stehen darin. Für ihren Job sei es hier perfekt, sagt die junge Frau. Im Raum daneben liegen kleine Bären, Elefanten, Enten und Schweine aus Plüsch in einem überdachten Riesennest. „Da würde meine Enkelin jetzt reinhüpfen“, sagt Besucherin Christa Dunke begeistert. „Sehr großzügig“ findet auch Helga Max aus der Nordweststadt das Angebot. Zudem gehören übrigens auch zwei Kinderbusse.

Die Erzieherinnen schieben in diesen etwas anderen Kinderwagen die begeisterten Kleinen in den nahen Hardtwald.

Aber das Brunhilde-Baur-Haus ist weitaus mehr als die Kindertagesstätte. Schließlich können hier junge Mütter auch wohnen, sich in der modernen Konditorei und Küche ausbilden lassen - und so eine Perspektive gewinnen. Fast jeder Besucher geht denn auch ins Obergeschoss und wirft einen Blick ins „Muster-Appartement“ mit seiner großzügigen Verglasung. Viel Betrieb herrscht auch im Kasino - den Leuten schmeckt, was für sie gekocht wird. Dazu spielt das „Trio Orlando“ Evergreens wie die „Kleine Kneipe“ von Peter Alexander.



„Leuchtturm der Sozialarbeit“

Ministerpräsident Oettinger bei der Einweihung des Brunhilde-Baur-Hauses

Karlsruhe (aß). Als einen „Leuchtturm der Sozialarbeit“ hat Ministerpräsident Günther Oettinger das Brunhilde-Baur-Haus in Karlsruhe gewürdigt, das gestern mit einem Festakt eingeweiht wurde. Das Haus – ein Zentrum für Familien und Frauen in Notsituationen, für allein erziehende Mütter und für Kinder – sei mit seinem ganzheitlichen Ansatz „weit und breit“ einmalig. Es strahle weit über Karlsruhe hinaus. (Siehe Zeitgeschehen.)

„Ich hoffe“, sagte Oettinger, „dass die hier gewonnenen Erkenntnisse auch an anderen

Orten in Baden-Württemberg genutzt werden können“. Die Einrichtung geht auf eine Initiative der im Jahr 2004 verstorbenen BNN-Verlegerin Brunhilde Baur zurück. Oettinger und der Karlsruher Oberbürgermeister Heinz Fenrich würdigten Brunhilde Baur als eine „bedeutende Unternehmerin“ mit einem „außerwöhnlichen sozialen Engagement“.

Das für rund sieben Millionen Euro umgebaute Haus wird von der Hardt-Stiftung betrieben, einer Einrichtung des Diakonischen Werks. Es bietet Wohnungen, Kinderbetreuung

und Ausbildungsplätze. Gerade die Ausbildung ist für Ministerpräsident Oettinger „ein ganz entscheidender Punkt“ in der Konzeption des Hauses, denn die Möglichkeit einen Beruf auszuüben gewähre es den Hilfe Suchenden, später auf eigenen Beinen zu stehen.

Oberbürgermeister Fenrich betonte, dass der Bau einer solchen „segensreichen Einrichtung“ von der öffentlichen Hand nicht hätte geschultert werden können. Am kommenden Sonntag kann das Haus zwischen 10.30 und 18 Uhr bei einem „Tag der offenen Tür“ besichtigt werden.



EIN HAUS FÜR KINDER: Michael Schröpfer von der Hardtstiftung, Ministerpräsident Günther Oettinger, Verleger Hans W. Baur und Karlsruhes Oberbürgermeister Heinz Fenrich (von links) mit Kindern und Betreuerinnen im Brunhilde Baur-Haus. Foto: Fabry

Zuerst zogen die Kinder ein

Neues Konzept: Kinderbetreuung, Wohnen und Ausbildung

Die Idee für das gestern eingeweihte Brunhilde-Baur-Haus im Karlsruher Stadtteil Neureut in unmittelbarer Nähe des BNN-Verlagshauses stammt von BNN-Verlegerin Brunhilde Baur, die 2004 gestorben ist. Zusammen mit dem Direktor der Hardtstiftung, Michael Schröpfer, wurde das Konzept für ein Familienzentrum entwickelt, das jungen Frauen Wohnung, Gemeinschaft und neue Perspektiven bietet. Die angegliederte Kindertagesstätte kümmert sich um Kinder, während die Mütter eine berufliche Ausbildung absolvieren oder sich neu orientieren. Die Kindertagesstätte wurde bereits zum Jahresbeginn 2006 mit 25 Plätzen als Ganztageskrippe und altersgemischtes Angebot für Kinder bis zu sechs Jahren eröffnet. Zu den bestehenden beiden Gruppen kommt im April eine dritte. Eltern aus der Stadt Karlsruhe und dem Landkreis können ihre Kinder in der Kindertagesstätte betreuen lassen, sie steht auch Kindern von Mitarbeiterinnen der BNN offen.

Der Wohnbereich, der seit Jahresbeginn genutzt wird, umfasst zehn Appartements für Frauen mit und ohne Kind sowie zehn Wohnungen für hilfebedürftige Familien. Zudem gibt es einen Seminarbereich, der bereits intensiv genutzt wird.

Im Februar ist der Konditorei- und Küchenbetrieb der Hardtstiftung vom Stammhaus in Neureut ins Brunhilde-Baur-Haus umgezogen. Die Vernetzung von Tagesbetreuung, Wohnen und Arbeiten ist damit perfekt.

Für den Architekten J. G. Morlock war es eine besondere Herausforderung das ehemalige Druckereigebäude in ein Familienzentrum mit freundlichen, wohnlicher Atmosphäre umzuwandeln. Durch das Einziehen einer Zwischendecke in der früheren Druckereihalle ließ sich die Nutzfläche auf rund 7000 Quadratmeter erweitern. Für Spiel, Sport und Veranstaltung steht eine 300 Quadratmeter große Mehrzweckhalle zur Verfügung. Für die Ausbildung im Brunhilde-Baur-Haus wurden bislang 15 Stellen geschaffen.

Hardtstiftung

Hardtstiftung
Neureuter Hauptstr. 2
76149 Karlsruhe

Telefon: 0721-7082-0
Fax: 0721-708224
E-Mail: info@hardtstiftung.de

Wir tun was.

Sie finden uns im web!
www.hardtstiftung.de

Möchten Sie uns unterstützen?

Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Als Mitglied der Hardtstiftung werden Sie Bote unseres Auftrags, den jungen Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Wir brauchen diese BotschafterInnen, die an ihrem Arbeitsplatz, im Freundeskreis, in der Familie, im Verein über uns berichten. Nur so kann Verständnis für die jungen Menschen, die bei uns leben, geschaffen werden. Aus den Mitgliedern wird der Verwaltungsrat gewählt. Wie auch immer Sie sich engagieren möchten, ich stehe Ihnen gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

Michael Schröpfer
Direktor

Mitgestalten-Mitmachen-Mitmischen

Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliches Engagement ist kein neues Thema in der Hardtstiftung. Viele Menschen haben in den letzten Jahren unsere Arbeit durch ihren Einsatz, ihre Ideen und ihre Zeit unterstützt. Beispielhaftes Projekt ist die „Babyklappe“, welches nun schon seit fünf Jahren in vielen „ehrenamtlichen“ Händen liegt.



Das Brunhilde- Baur- Haus – als Erweiterung des Angebots der Hardtstiftung – bietet nun noch mal mehr die Möglichkeit interessierte Menschen, die sich mit ihren Fähigkeiten und Interessen einbringen möchten, zu integrieren.

In vielen Bereichen würden wir uns übers „Mitgestalten, Mitmachen und

Mitmischen“ freuen:

Menschen, die Freude am Vorlesen haben, hätten viele kleine ZuhörerInnen in der Kindertagesstätte,

Erfahrungen zwischen den Generationen könnten geteilt werden, während eines Oma/Opadienstes oder aber sie könnten sich eine Patenschaft für Mutter und Kind vorstellen?

Ob Sie nun alt oder jung sind, ob Sie Spaß am Singen, Theater spielen, Seminar halten haben oder als

ergänzende „Nachhilfe“ Ihre Stärke sehen, nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Ihr Interesse geweckt wurde.

Ansprechpartnerin: Elke Jeick (jeick@hardtstiftung.de oder unter Tel.:7082-28 / Hardtstiftung oder 626904-14 / Brunhilde-Baur-Haus).



Spendenkonto: Evangelische Kreditgenossenschaft, Kto.: 0506001, BLZ 520 604 10

Impressum: Herausgeber Hardtstiftung, ViSdPr: Michael Schröpfer